

Talente

Region Stuttgart

ABONNEMENT UNTER
[fachkraefte.region-stuttgart.de/
aktuelles/talente](http://fachkraefte.region-stuttgart.de/aktuelles/talente)

Personal gewinnen, entwickeln, binden – Arbeitswelt gestalten

Ein Service der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS) für Personalverantwortliche

Foto: WRS/Christian Hass



Michael Kaiser
Geschäftsführer
der WRS



Dr. Sabine Stützle-Leinmüller
Leiterin Geschäftsbereich
Fachkräfte der WRS

Foto: WRS/Gordon Koehl

Liebe Leser*innen,

„Hallo, ich bin Ihr neuer Assistent.“ Unter diesem Titel haben wir 2019 erstmals über Künstliche Intelligenz (KI) berichtet. Damals waren es fast ausschließlich große Konzerne, die sie für sich nutzten. Inzwischen ist KI auch im Mittelstand angekommen. Beim Bäcker Mack sagt ein intelligentes Programm stündlich voraus, wie viele Brezeln und Brötchen gebraucht werden – abhängig vom Wetter oder Wochentag. Durch KI gelingt es dem Maschinenbauer Dieffenbacher, seine Anlagen mit weniger Energie und Material zu produzieren. Der IT-Dienstleister Ehrenmüller lässt sie Online-Belege downloaden und Teile seiner Buchhaltung erledigen. Bei allen ist KI zu einem Teammitglied geworden, das hilft, effizienter und kreativer zu arbeiten.

Mit der Generativen KI wurde 2022 ein neues Kapitel aufgeschlagen. Modelle wie ChatGPT haben seither den Zugang zu KI radikal vereinfacht. Sie ist heute ein Werkzeug, das allen offensteht und in nahezu jedem Bereich eingesetzt werden kann. Texte schreiben, Ideen entwickeln, Wissen organisieren oder ganze Arbeitsabläufe beschleunigen – die neuen Systeme eröffnen vielfältige Chancen, um die eigenen Stärken mit digitalen Möglichkeiten zu verbinden.

Wie davon auch kleinere Betriebe profitieren, haben wir mit den Expert*innen dieser Ausgabe besprochen. Ihre Empfehlung: schnellstmöglich starten, Erfahrungen sammeln und in der Praxis lernen, wie sich Mensch und Maschine sinnvoll ergänzen. Auf den folgenden Seiten lesen Sie mehr darüber, wie der Einstieg in KI am besten gelingt. Es kommt vor allem darauf an, die Mitarbeitenden von Beginn an einzubinden, mit ihrem Wissen ebenso wie mit ihren Fragen und Bedenken. Denn im Dialog mit den Menschen entsteht, was die Betriebe wirklich weiterbringt: KI, die ins Unternehmen passt und mit Überzeugung genutzt wird.

Michael Kaiser / Dr. Sabine Stützle-Leinmüller

Mutig loslegen und das Team mitnehmen: Wie KMU die Potenziale von Generativer KI für sich nutzen

Künstliche Intelligenz (KI) gilt als einer der größten Megatrends unserer Zeit. Lange war sie vor allem in Forschungslaboren und Konzernen im Einsatz. Mit der Einführung von ChatGPT hat sich das grundlegend gewandelt: Kostenmäßig, leicht verständlich und ohne technische Vorkenntnisse können heute auch kleine Betriebe KI erfolgreich für sich nutzen.

ChatGPT basiert auf Generativer KI (GenKI), einer sogennannten Allzwecktechnologie (General Purpose Technology), die vielfältig einsetzbar ist und die Arbeitswelt tiefgreifend verändert – vergleichbar mit der Einführung von Elektrizität oder des Internets. Ob Prozessoptimierung, Qualitätskontrolle, Marketing, Personalwesen, Wissensmanagement oder Kundenservice: Nahezu überall im Unternehmen kann man mit ihrer Hilfe effizienter arbeiten und bessere Ergebnisse erzielen. Und fast täglich entstehen neue Anwendungen.

Was bei der KI-Einführung wirklich zählt

Klar ist: An KI kommt in der Zukunft niemand mehr vorbei. Wer nicht abgehängt werden will, sollte deshalb spätestens jetzt damit starten und die Möglichkeiten und Grenzen der neuen KI-Systeme für das eigene Geschäft ausloten. Doch insbesondere in kleineren Betrieben sind die Verantwortlichen häufig noch unsicher: Bringt uns KI wirklich etwas? Gibt es Anwendungen, die zu uns passen? Wie überzeugen wir die Mitarbeitenden? Und womit fangen wir am besten an?

Potenziale Generativer KI für KMU



Antworten darauf kennt Dr. Matthias Peissner, Leiter des Forschungsbereichs „Mensch-Technik-Interaktion“ am Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO und Koordinator des KI-Fortschrittszentrums im Cyber Valley. Mit seinem Team hat er mehr als 300 Mittelständler beim Start in die KI-Nutzung unterstützt. Im Gespräch mit Talente erklärt der Arbeitsforscher, worauf es ankommt, damit auch kleinere Betriebe Generative KI erfolgreich einsetzen können – und warum dabei nicht nur Daten und Technologien, sondern vor allem die Menschen eine entscheidende Rolle spielen.

Talente: Seit der Einführung von ChatGPT reden alle über Generative Künstliche Intelligenz. Können Sie uns helfen, KI und GenKI voneinander abzugrenzen?

Dr. Matthias Peissner: Generative KI ist ein Teilgebiet der Künstlichen Intelligenz. Im Unterschied zur diskriminativen KI, die lange im Fokus stand und hauptsächlich vorhandene Daten analysiert und kategorisiert, kann sie eigenständig neue Inhalte



Fraunhofer IAO

Generative KI (GenKI) ...

... ist ein Bereich der KI, der darauf spezialisiert ist, neue Daten zu erzeugen – also beispielsweise Texte, Bilder, Musik oder Programmiercode. Im Gegensatz zu klassischen KI-Modellen, die Muster erkennen und Vorhersagen treffen, können GenKI-Modelle eigenständig neue Inhalte generieren. Bekannte Beispiele sind Textgeneratoren wie ChatGPT oder Bildgeneratoren wie Stable Diffusion oder Midjourney.



- ▷ erschaffen – etwa Texte, Bilder, Videos, Audios oder auch Programmiercode. In der öffentlichen Wahrnehmung wird GenKI oft auf Chatbots wie ChatGPT reduziert und vor allem für Text- und Rechercheaufgaben genutzt.

Tatsächlich lassen sich damit heute aber vielfältige Aufgaben erledigen, auch solche, für die man vor Kurzem noch diskriminative KI genutzt hätte – zum Beispiel Management-Entscheidungen

unterstützen oder Klassifikationsaufgaben im Qualitätsmanagement erledigen. GenKI ist also ein echter Alleskönner.

Was bedeutet der aktuelle Technologie-sprung für kleine und mittelständische Firmen?

Für sie ist Generative KI ein echter Game-changer. Sie bekommen Zugang zu Technologien, die bisher den großen Konzernen vorbehalten waren. Es findet eine Demokratisierung von KI statt. GenKI basiert auf großen, vortrainierten Sprachmodellen oder multimodalen Modellen, sogenannten Foundation Models. Das sind KI-Basismodelle, die mit riesigen Datenmengen trainiert wurden und sich flexibel für unterschiedliche Aufgaben anpassen lassen. Statt selbst Anwendungen zu entwickeln, können Unternehmen jetzt diese KI-Syste-me nutzen und sie mit ihren individuellen Daten kombinieren. So entstehen in kurzer Zeit und ohne eigene IT-Abteilung praxis-taugliche KI-Lösungen.

Trotz dieser Entwicklungen fühlen sich viele Mittelständler vom Hype um KI über-fordert. Was raten Sie denjenigen, die erst beginnen, praktische Erfahrungen zu sammeln?

Wer noch keine oder geringe Kompeten-zen in KI hat, sollte sich einen externen Partner an die Seite holen, der ihn tech-

Dr.-Ing. Matthias Peissner

Leiter Forschungsbereich Mensch-Technik-Interaktion
Telefon 0711 970-2311
Mobil 0151 16 32 76 54
matthias.peissner@iao.fraunhofer.de

Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO
Nobelstraße 12, 70569 Stuttgart
www.hci.iao.fraunhofer.de
www.iao.fraunhofer.de

nologieneutral und unabhängig unter-stützt. Für viele Anwendungen braucht man keine großen Modelle. Oft reichen kleine spezialisierte Open-Source-Systeme aus, die kostengünstig einsetzbar sind. Es gibt in Baden-Württemberg und in der Region Stuttgart mehrere KI-Kompetenz-zentren, die Firmen kompetent, ergebnis-offen und oft kostenlos beraten. Ein Bei-spiel ist das KI-Fortschrittszentrum, das vom Wirtschaftsministerium gefördert wird.

Der KI-Effekt: Wie Generative KI schon heute den Arbeitsalltag erleichtert

Personalwesen

KI erstellt Stellenanzeigen, hilft beim Bewerber*innen-Matching und entwickelt effiziente Onboarding- und Schulungsmaterialien.



IT & Prozesse

KI schreibt und überprüft Codes, findet Fehler und identifiziert Sicherheitslücken.



Produktentwicklung & Innovation

KI generiert neue Designideen, simuliert Varianten und beschleu-nigt den Innovationsprozess.



Einkauf & Logistik

KI analysiert Verträge, auto-matisiert Lieferantenkom-munikation und verbessert Bedarfs- und Lieferprognosen.



Finanzen & Controlling

KI analysiert große Datenmengen, erkennt Unregelmäßigkeiten und erstellt präzise Forecasts und Reports.



Geschäftsführung

KI verdichtet Informationen zu Entscheidungsvorlagen und unter-stützt bei Szenario-Analysen und strategischer Planung.



Können Sie beschreiben, wie eine solche Unterstützung aussehen kann?

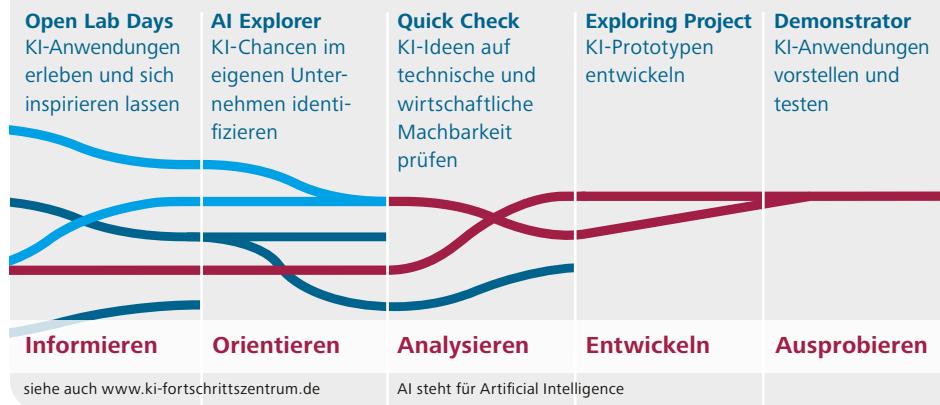
Firmen, die noch am Anfang stehen, können sich zum Beispiel bei regelmäßigen Open Lab Days von bereits entwickelten KI-Anwendungen inspirieren lassen oder in Workshops mögliche Anwendungsfälle für ihren eigenen Betrieb identifizieren. Wer schon Ideen hat, kann die Chancen und Risiken bewerten lassen und eine erste Roadmap entwickeln: Was ist kurzfristig umsetzbar, was sind eher mittelfristige oder strategische Projekte? Mit so genannten Quick Checks lässt sich prüfen, ob eine Idee technisch machbar und wirtschaftlich sinnvoll ist. Im nächsten Schritt können dann Prototypen entstehen, die aufzeigen, wie eine Anwendung funktioniert, wie zuverlässig sie ist und wo Fehler entstehen können. Diese Angebote des KI-Fortschrittszentrums sind gefördert und deshalb für die Betriebe kostenlos. Ähnliche Leistungen gibt es auch in anderen Kompetenzzentren.

In der IAO-Studie „Potenziale von GenKI für KMU“ betonen die Autoren, dass GenKI strategisch gedacht werden muss und mit Daten- und Innovationsstrategien verzahnt werden sollte. Viele kleinere Firmen haben vermutlich noch keine solchen Strategien. Wie können sie aufholen?

Es ist auf jeden Fall empfehlenswert, mit einem Partner zu arbeiten, der nicht nur KI-Systeme entwickelt, sondern auch strategisch berät: Welche Anwendungen passen zum Unternehmen, welche Technologien sind relevant? Vor allem aber: Wie will das Unternehmen KI in der Zukunft nutzen? Wie verändert das seine Prozesse, Produkte oder das Geschäftsmodell? Und was muss es dazu lernen? Solche strategischen Fragen zu beantworten, halte ich für sehr wichtig. Am allerwichtigsten ist es aber, einfach zu starten und eigene Erfahrungen zu sammeln. Auch wenn es noch keine langfristige Strategie gibt. Denn durch ein Praxisprojekt kann man am schnellsten Wissen aufbauen und ausloten, welche Daten und Infrastruktur wirklich notwendig sind, welche Kompetenzen fehlen und wo die Grenzen von KI liegen.

Viele Menschen stehen KI skeptisch gegenüber – sie sorgen sich um ihre Jobs oder haben Angst, nicht mithalten zu können. Wie kann es gelingen, eine Lern- und Wissenskultur zu schaffen, die den neuen Entwicklungen gegenüber offen ist?

KI-Fortschrittszentrum – von der Idee zur Anwendung



Die Ängste sind umso größer, je weniger die Menschen wissen. Für eine erfolgreiche Einführung von KI ist es notwendig, Mitarbeitende und Betriebsräte von Anfang an einzubeziehen und sie so zu qualifizieren, dass sie den Einsatz aktiv mitgestalten und die Ergebnisse der KI kritisch bewerten können. Idealerweise sollte die gesamte Belegschaft ein grundlegendes Verständnis und praktische Kompetenzen im Umgang mit KI entwickeln. Die wichtigsten Fähigkeiten sind aber Neugier und Lernbereitschaft. Um das zu fördern, haben wir beim IAO die KI-Studios entwickelt. Dort können Mitarbeitende und Betriebsräte anhand von Demonstratoren spielerisch erleben, wie die Zusammenarbeit mit KI funktioniert und sich in Workshops erste Kenntnisse aneignen.

Was würden Sie einer Geschäftsführung antworten, die sagt: „KI klingt spannend, aber wir warten erst mal ab, wie sich das weiterentwickelt.“

Ich würde sagen, dass Abwarten keine Option mehr ist. Wir haben es mit einer disruptiven Technologie zu tun, die unsere Arbeitswelt tiefgreifend beeinflussen wird – ob wir wollen oder nicht. Wer jetzt wartet, verliert den Anschluss an Wettbewerber, die KI längst ausprobieren und davon profitieren. Es geht nicht nur darum, Tätigkeiten schneller oder billiger zu machen. Der große Hebel von KI liegt darin, zu verstehen, was die Technologie kann und was nicht – und sie so einzusetzen, dass wir das Beste daraus machen. Dieses Verständnis entwickelt man nur durch praktische Erfahrung. Und die brauchen nicht nur die Entscheider*innen, sondern die gesamte Belegschaft. Denn am Ende sind es die Ideen, die Erfahrung und der kritische Blick der Menschen in den Betrieben, die KI zum Erfolg machen.

KI-Allianz Baden-Württemberg: Wissen bündeln und für Betriebe nutzbar machen



KI: www.midjourney.com, projektgruppe

Die KI-Allianz vernetzt Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung, um vorhandenes Know-how im Land zu bündeln, die Entwicklung und Anwendung von KI voranzutreiben und erfolgreiche Anwendungsbeispiele sichtbar zu machen. KMU unterstützt sie gezielt mit Erstberatung, Workshops und praxisnahen KI Use Cases.

Die Community-Manager*innen sind die ersten Ansprechpersonen in den Regionen und bringen die richtigen Partner*innen zusammen. Sie klären, welche Lösungen und Angebote zu den Anforderungen eines Unternehmens passen und öffnen Türen zu Förderprogrammen, Technologien und Pilotprojekten.

Community Managerinnen Region Stuttgart:

Anna Friederike Steiff
anna.friederike.steiff@ki-allianz.de
Samira Djidjeh
samira.djidjeh@ki-allianz.de

KI-Allianz Baden-Württemberg eG
Friedrichstraße 10
70174 Stuttgart

ki-allianz.de



Die KI-Studios bereiten Beschäftigte und Betriebsräte auf Künstliche Intelligenz bei der Arbeit vor

In fast allen Branchen denken Führungsverantwortliche und IT-Fachleute über KI-Projekte nach. Oft geht es um Technik, Budgets oder mögliche Anwendungen. Doch noch bevor solche Fragen besprochen werden, sollten die Mitarbeitenden mit ins Boot geholt werden. Denn nur, wenn die Perspektive der Menschen von Beginn an in die Entwicklung der Systeme einfließt, kann KI ihr volles Potenzial entfalten und im Arbeitsalltag einen wirklichen Mehrwert bieten.

Wie das gelingt, steht im Fokus der KI-Studios, einem Gemeinschaftsprojekt von Fraunhofer IAO und der Universität Stuttgart, gefördert vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Das Angebot zielt

darauf ab, Beschäftigten und ihren Interessenvertretungen wichtige Grundlagen zu vermitteln, damit sie bei der Einführung von KI mitreden und die Anwendungen aktiv mitgestalten können. An den Standorten in Stuttgart und München gibt es dafür zum Beispiel interaktive Demonstratoren, mit denen Besucher*innen auch ohne technisches Vorwissen ausprobieren können, wie KI im Arbeitsalltag funktioniert.

Mitdenken statt abwarten – so wird KI zum Erfolg für alle

Viele von ihnen bekommen so zum ersten Mal eine Vorstellung davon, wie KI ihre Arbeit erleichtern könnte – etwa bei der Dokumentenbearbeitung, bei der Produktionsplanung, im Kundenaustausch oder in der Pflege. Gleichzeitig lernen sie auch besser einzuschätzen, was mit KI nicht funktioniert und wo sie ihre Grenzen hat. Ergänzend dazu gibt es Workshops, die technisches Grundwissen vermitteln und Raum dafür geben, Erkenntnisse



Weitere Infos unter
Projekt KI-Studios
ki-studios@iao.fraunhofer.de
www.ki-studios.ai



auszutauschen und Fragen zu klären. Auf Wunsch bringt ein KI-Infomobil diese Angebote auch direkt in die Betriebe oder zu Veranstaltungen vor Ort.

Wo könnte KI bei uns sinnvoll sein? Welche Prozesse eignen sich? Welche Bedenken gibt es? Diese Fragen frühzeitig zu klären, entscheidet, ob die Belegschaft den Wandel mitträgt. Wer seine Belegschaft von Anfang an einbindet, fördert die Akzeptanz für die neue Technologie und nutzt gleichzeitig die Kompetenzen der Menschen für bessere KI-Lösungen. Die KI-Studios schaffen dafür den Rahmen und tragen dazu bei, dass KI im Arbeitsalltag zu einer Erfolgsstory für alle werden kann.



Gute Praxis

Wie gestalten wir unsere Zukunft – gemeinsam, mutig und zuversichtlich? Mit dieser Frage befasste sich der diakonische Unternehmensverbund Atrio bei seiner Zukunftskonferenz 2025. Einen Tag lang diskutierten Mitarbeitende, Klient*innen und externe Partner*innen, wie sich die Arbeit in der Behindertenhilfe künftig entwickeln soll und welche strategischen Ziele sich daraus ergeben.

Im Fokus stand unter anderem der Einfluss von Künstlicher Intelligenz auf die Soziale Arbeit. Ziel war es, zum Nachdenken über Chancen und Risiken der neuen Technologie anzuregen. Um dies praxisnah zu gestalten, holten die Organisator*innen die KI-Studios ins Haus. Bei Beschäftigten und Klient*innen in sozialen Berufen geht es im Arbeitsalltag vor allem um pädagogische und weniger um technische Fragen. Sie sollten KI deshalb ganz unkompliziert kennenlernen, Berührungsängste abbauen

KI in der Sozialen Arbeit – Atrio Leonberg setzt sich mit Chancen und Risiken auseinander

und neugierig darauf werden, was damit alles möglich ist.

Das KI-Infomobil brachte drei interaktive Demonstratoren mit nach Leonberg, an denen Interessierte ausprobieren konnten, wie Künstliche Intelligenz im beruflichen Umfeld funktioniert. Wer tiefer einsteigen wollte, hatte zudem die Möglichkeit, in einem 30-minütigen Workshop gemeinsam mit anderen zu reflektieren, wie KI die Arbeitswelt und unser gesamtes Leben in Zukunft verändern wird und welche Fragen und Unsicherheiten damit verbunden sind.

KI ausprobieren, verstehen und kritisch beleuchten

„Es ist uns gelungen, eine lebhafte Diskussion anzustoßen und zu zeigen, dass KI auch im sozialen Bereich sehr viel Potenzial hat“, fasst Jutta Baten zusammen, die bei der Organisation mitgearbeitet hat. Bereits heute nutzt Atrio intelligente Software –

etwa zur Bildgenerierung, Texterstellung und für Übersetzungen in Leichte Sprache. Die Zukunftskonferenz hat bei allen Beteiligten das Bewusstsein dafür geschärft, dass die Technologie künftig eine noch größere Rolle spielen wird. Der Verbund prüft derzeit weitere Einsatzfelder von KI.

Auch das aktuelle Leitbild greift diese Haltung auf und positioniert Atrio als technologieoffene Organisation. Dazu gehört, die Mitarbeitenden kontinuierlich über relevante Entwicklungen in der KI und anderen Technologien auf dem Laufenden zu halten und sie dabei zu unterstützen, neue Technologien Schritt für Schritt in ihre Arbeit zu integrieren.

Kontakt

Jutta Baten, Öffentlichkeitsarbeit
Telefon 0176 34 50 83 85
jutta.baten@atrio-leonberg.de

Atrio Leonberg e. V.
Böblinger Straße 19/1, 71229 Leonberg
www.atrio-leonberg.de

KI-Kompetenz aus der Region für die Region

Damit Künstliche Intelligenz ihr volles Potenzial entfalten kann, ist es wichtig, die Belegschaften im Umgang mit der neuen Technologie zu befähigen und praxisgerecht zu qualifizieren. Die WRS und ihre Partner*innen bieten vielfältige Weiterbildungs- und Austauschformate an, um KI-Kompetenz aufzubauen und strategisch weiterzuentwickeln:



stock.adobe.com/Device Lab 360

WRS-Services

KI-Community für Industrieunternehmen

In regelmäßigen Abständen tauschen sich KI-Expert*innen aus Industrieunternehmen unterschiedlicher Größe und Branchen zu aktuellen Fragestellungen und Anwendungsfällen aus, beispielsweise zu KI in der Produktion oder im Einkauf.

WRS-Ansprechpartner für Interessierte sind Frank Thomann
frank.thomann@region-stuttgart.de und Andreas Findeis
andreas.findeis@region-stuttgart.de

KI für Einsteiger*innen, Skeptiker*innen und Expert*innen

Die IT Region Stuttgart informiert, vernetzt und unterstützt – mit Services, Veranstaltungen, Projekten und gezielten Kooperationen zu aktuellen IT- und Technologiethemen. Ein KI-Roundtable bietet exklusiven Wissens- und Erfahrungsaustausch für Führungskräfte, der Kompetenzatlas IT schafft einen Überblick über regionale IT-Dienstleister, die Wissensbits-Plattform liefert kompakte Informationen, Experteninterviews und Bestpractices.

Diese und weitere Angebote unter it.region-stuttgart.de



Mensch und KI im Fokus

Wie können Betriebe ihr Personal auf eine Arbeitswelt mit KI vorbereiten? Damit beschäftigen sich Angebote aus dem Geschäftsbereich Fachkräfte: Talente verbindet Magazin und Austausch-Forum und informiert über aktuelle Entwicklungen in der Personalarbeit mit wissenschaftlicher Expertise, Praxisbeispielen, Arbeitshilfen und Veranstaltungstipps sowie interaktiven Workshop-Formaten. Der Q-Guide Region Stuttgart bündelt Infos rund um das Thema Weiterbildung im Strukturwandel und hilft dabei, die passende KI-Qualifizierung zu finden.

Diese und weitere Angebote gibt es unter www.fachkraefte.region-stuttgart.de



Services aus dem WRS-Netzwerk

Passgenaue KI-Kompetenz für alle Level

Das Fraunhofer IAIS bietet hochwertige KI-Qualifizierungen von niedrigschwelligen Einstiegskursen über gezielte Briefings für das Management bis zu technischen Deep Dives für Technik-Profis sowie die Zertifizierung nach ISO 17024.

www.iais.fraunhofer.de/de/branchen-themen/themen/ki-qualifizierung-und-weiterbildung.html



KI-Trainer-Programm für Start-ups und KMU

Das KI-Trainer-Programm von Mittelstand-Digital unterstützt dabei, KI in Prozessen, Produkten und Geschäftsmodellen gezielt einzusetzen. Bedarfsoorientierte Schulungen, Demos und Praxisprojekte vermitteln Know-how für eine menschenzentrierte KI, die Technologie sinnvoll und verantwortungsvoll nutzbar macht.

www.digitalzentrum-fokus-mensch.de/angebote/ki-trainer-programm



Ausbildung in KI, Softwaretechnik und Branchenwissen

In ihrer Artificial Intelligence Software Academy (AISA) vermittelt die Universität Stuttgart interdisziplinäres Wissen an der Schnittstelle von Künstlicher Intelligenz, Software Engineering und spezifischem Branchenwissen. Das Programm wird maßgeschneidert und reicht von kompakten Workshops bis zu mehrmonatigen Intensivkursen.

www.aisa.uni-stuttgart.de/industry/



Exklusive Einblicke, Hands-on Workshops, Fachimpulse

Über ihre KI-Supportplattform Mittelstand (KISM) bietet die DHBW individuelle KI-Qualifizierungen für Unternehmen: Executive Insights für Führungskräfte, Hands-on Workshops zum Ausprobieren von KI-Methoden sowie Praxisvorträge zu Machine Learning. Zusätzlich gibt es Zertifikatsprogramme über das DHBW CAS und Microcredentials speziell für mittelständische Betriebe.

www.dhbw-stuttgart.de/forschung-transfer/technik/projekte/kismi/fort-und-weiterbildung/



Q-Guide Region Stuttgart

Weitere Weiterbildungsangebote zu KI aus dem WRS-Netzwerk finden Sie unter q-guide.region-stuttgart.de



„Künftig werden Chatbots fast alle unsere Fragen im Arbeitsalltag beantworten“

Ob aktuelle Projektdaten oder langjährig erworbenes Know-how: Künstliche Intelligenz (KI) unterstützt Unternehmen dabei, internes Wissen zu sichern und gezielt nutzbar zu machen. Digitale Assistenten wie ChatGPT stellen Informationen genau dann bereit, wenn sie gebraucht werden – zum Beispiel bei Kundenanfragen oder der Einarbeitung neuer Kolleg*innen. Das Ergebnis: weniger Suchaufwand, effizientere Prozesse und eine Wissenskultur, die Freiraum für produktives Arbeiten und neue Ideen schafft.

Mitarbeitende müssen heute mit einer nie dagewesenen Informationsflut umgehen: E-Mails, Chat-Nachrichten und Meetings erzeugen täglich neue Daten, die verstreut in Köpfen, Postfächern oder Chatverläufen abgespeichert sind. Gleichzeitig droht wertvolles Erfahrungswissen verloren zu gehen. Die Babyboomer verabschieden sich in den Ruhestand, jüngere Mitarbeitende wechseln häufiger den Job und auch die Kolleg*innen aus dem Team sind durch Teilzeit oder mobiles Arbeiten nicht mehr ständig ansprechbar. Die Folge: Bis zu 20 Prozent ihrer Arbeitszeit verbringen Beschäftigte laut Studien mit der Suche nach Informationen – das ist fast ein ganzer Arbeitstag pro Woche, der für produktive Aufgaben fehlt.

KI hilft beim Speichern und Finden von Informationen

Wie sich das ändern lässt, weiß Malte Horstmann, Geschäftsführer der OMM Solutions GmbH. Der Experte für AI-based Process Management unterstützt Firmen dabei, ihr Wissen mithilfe von KI-gestützten Tools erfolgreich zu organisieren. Sein Unternehmen nutzt dafür zum Beispiel

Wissensmanagement ...

... bezeichnet alle Aktivitäten, die darauf abzielen, Wissen innerhalb einer Organisation systematisch zu erfassen, zu speichern, zu organisieren und weiterzugeben. Ziel ist es, Wissen für alle Mitarbeitenden zugänglich zu machen, die Effizienz zu erhöhen und langfristige Wettbewerbsvorteile zu schaffen.



Transkriptionsbots, die Meetings, Kundengespräche oder Schulungen aufzeichnen und in einer Wissensdatenbank speichern. Ergänzend dazu kommen Chat- oder Voicebots zum Einsatz, die die Suche in großen Datenmengen erleichtern und Inhalte jederzeit verfügbar machen.

» Auch das Erfahrungswissen langjähriger Mitarbeitender lässt sich mit intelligenter Software erfolgreich sichern – bewährt hat sich dafür die Methode der Wissensstafette. Dabei geben ausscheidende Kolleg*innen ihre Erfahrungen in moderierten Gesprächen gezielt weiter. KI unterstützt, indem sie strukturierte Fragen stellt, die Interviews aufzeichnet, Kernaussagen bündelt und die Ergebnisse in ein digitales System einpflegt. Die potenziellen Nachfolger*innen müssen nicht anwesend sein. Denn durch KI entsteht ein Wissensspeicher, der Erfahrungen jederzeit abrufbar macht.«

Der Nutzen von KI muss für alle deutlich werden

Viele Mitarbeitende reagieren jedoch skeptisch, wenn solche Tools eingeführt werden sollen. Manche fühlen sich kontrolliert oder befürchten überflüssig zu werden, wenn ihr Wissen durch KI dokumentiert wird. Andere sehen vor allem den zusätzlichen Aufwand, weil sie gewohnte Abläufe ändern müssen. Tatsächlich wird der Nutzen oft erst zeitversetzt sichtbar – zum Beispiel, wenn die Aufzeichnung eines Meetings Wochen später hilft, eine Kundenfrage zu beantworten.

Malte Horstmann rät deshalb, mit kleinen Schritten zu starten und KI zunächst nur in einem überschaubaren Bereich einzusetzen. Der Einstieg könnte zum Beispiel



OMM Solutions GmbH

Malte Horstmann

Telefon 0711 99 59 85-81
mh@omm-solutions.de

OMM Solutions GmbH
Vor dem Lauch 19
70567 Stuttgart
omm-solutions.de

die regelmäßige Aufzeichnung des wöchentlichen Projektmeetings sein, das bislang aufwendig protokolliert werden muss. Ein KI-Assistent kann die Inhalte automatisch transkribieren und am selben Tag als Zusammenfassung bereitstellen. So wird für alle schnell sichtbar, wie KI die Arbeit erleichtern kann.

» Gleichzeitig müssen Führungskräfte den Rahmen schaffen, damit neue Technologien im Alltag ankommen. Dafür sind Freiräume wichtig, in denen Mitarbeitende geschult werden und erste Erfahrungen sammeln können. Meist zählen 10 bis 20 Prozent der Belegschaft zu den „Early Adopters“, die Lust darauf haben, neue Technologien auszuprobieren. Wenn diese Kolleg*innen mit Unterstützung der KI-Tools effizienter und entspannter arbeiten, steigt auch bei den übrigen Mitarbeitenden die Bereitschaft, damit zu experimentieren.«



Ki: www.midjourney.com, projektruppe

Von der Routine zur Wissenskultur

Ziel sollte eine Unternehmenskultur sein, in der es selbstverständlich ist, sein Wissen im Arbeitsalltag regelmäßig zu teilen. Es genügt nicht, Erfahrungen erst dann festzuhalten, wenn jemand kurz vor dem Ausscheiden aus dem Unternehmen steht. Sinnvoller ist es, klare Routinen zu etablieren und wichtige Informationen regelmäßig, zum Beispiel einmal in der Woche, in ein zentrales Wissensmanagementsystem einzuspeisen.

» Menschen sind gerne bereit, ihr Wissen weiterzugeben, wenn sie erleben, dass es wertgeschätzt wird. Unsere Empfehlung ist deshalb, nicht einfach die Technologie zur Verfügung zu stellen, sondern anfangs auch externe Moderator*innen einzusetzen, die den Prozess sensibel begleiten und den Wissensgeber*innen mit einer entsprechenden Haltung begegnen. Langfristig kann diese Rolle von speziell geschulten Mitarbeitenden übernommen werden.«



ten liefert. Möglich wird das allerdings nur, wenn das unternehmensinterne Know-how zuvor externalisiert und verfügbar gemacht worden ist. KI kann dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Firmen, die jetzt damit starten, sichern nicht nur ihre Produktivität, sondern auch ihre Zukunftsfähigkeit. Denn wer sein Wissen nicht effizient nutzt, verliert Zeit, Geld und am Ende auch Wettbewerbschancen.

Explizites Wissen ...

... ist dokumentiertes Wissen, das für andere greifbar ist, zum Beispiel in Form von Arbeitsanweisungen, dokumentierten Abläufen, Berichten oder Zeichnungen.



Implizites Wissen ...

... beispielsweise Erfahrungswissen, ist ausschließlich in den Köpfen der Mitarbeitenden abgespeichert.

Use Case „Golden Wave“: Wie sich Erfahrungswissen langfristig sichern lässt

Herausforderung:

Innerhalb kurzer Zeit verlor ein Maschinenbauer mit 420 Beschäftigten drei erfahrene Fachkräfte, weil sie in den Ruhestand gingen oder ihren Job wechselten. Dem Unternehmen fehlte deshalb kurzfristig wertvolles Know-how, das über viele Jahre hinweg aufgebaut worden war.

Die Folgen: Innerhalb von sechs Monaten verlängerte sich die Einarbeitungszeit neuer Mitarbeiter um rund 35 Prozent. Gleichzeitig verzögerten sich Projekte und auch Fehler häuften sich. Der wirtschaftliche Schaden lag bei über 120.000 Euro.

Lösung:

Um weiteren Wissensverlust zu stoppen, startete das Unternehmen mit dem OMM-Konzept „Golden Wave“ einen geführten Wissenstransfer in Form einer Wissensstafette. Dabei gaben künftig ausscheidende Mitarbeitende ihr Wissen strukturiert an Nachfolger*innen weiter – moderiert und unterstützt durch KI. Innerhalb von vier Wochen wurden 50 Stunden Spezialwissen gesichert, aufbereitet und in einen Unternehmens-Chatbot integriert.

Die technische Basis bildet Retrieval Augmented Generation (RAG), ein Ansatz, bei dem Antworten in der Wissensdatenbank des Unternehmens gesucht und mit konkreten Quellen belegt werden. Das System war schnell einsetzbar, sicher und erforderte keinerlei technisches Vorwissen.

Nutzen:

Die Wirkung zeigte sich umgehend: Die Einarbeitungszeit neuer Kolleg*innen sank um 40 Prozent, die Rückfragen reduzierten sich um ein Drittel, die betroffenen Teams wurden spürbar entlastet. Nach nur fünf Monaten war der Return on Investment erreicht.

Ganz nebenbei entstand ein Prozesshandbuch, das zuvor gefehlt hatte. Auch Wissen aus Assistenzfunktionen, beispielsweise zur Organisation von Geschäftsreisen, wurde gesichert und war nun jederzeit über den Chatbot abrufbar. Damit war das Unternehmen für die nächste Ruhestandswelle vorbereitet und hatte wertvolles Know-how in einen messbaren Wettbewerbsvorteil verwandelt.



Talente-Forum on Tour – KI erleben, begreifen und gemeinsam gestalten

Wie können kleinere und mittlere Unternehmen in die Nutzung von Künstlicher Intelligenz (KI) einsteigen, welche Chancen bietet ihnen die Generative KI – und wie gelingt es, die Mitarbeitenden frühzeitig einzubinden? Diese Fragen stehen im Fokus des nächsten Talente-Forums on Tour.

Am 10. März 2026 von 13.30 bis 17.30 Uhr lädt die WRS interessierte Geschäftsführer*innen, Führungskräfte, HR-Expert*innen und Betriebsrät*innen dazu ganz herzlich in das KI-Studio Stuttgart des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO und des Instituts für Arbeitswissenschaft und Technologiemanagement IAT ein.

Ein erstes Highlight ist die Keynote von **Dr. Matthias Peissner, Leiter des Forschungsbereichs „Mensch-Technik-Interaktion“ am Fraunhofer IAO und Koordinator des KI-Fortschrittszentrums im Cyber Valley**.

Er vermittelt spannende Impulse dazu, wie Betriebe ihre ersten KI-Projekte starten können und erklärt, warum der Mensch dabei eine zentrale Rolle spielt. Mit seinem Team hat der Arbeitsforscher bereits mehr als 300 mittelständische Unternehmen beim KI-Start begleitet.

In einem **interaktiven Demonstratoren-Rundgang und einem Kurzworkshop** steht anschließend die Praxis im Fokus. Anhand von KI-Demonstratoren erleben die Teilnehmenden, wie Künstliche Intelligenz im Arbeitsalltag gezielt unterstützen kann und wo ihre Grenzen liegen.

Ein kollegiales Austauschformat, moderiert von erfahrenen KI-Expert*innen, bietet zudem die Gelegenheit, die gewonnenen Eindrücke einzuordnen sowie Fragen, Ideen und auch kritische Gedanken zu diskutieren.



Der Start in KI muss nicht kompliziert sein – entscheidend ist es, loszulegen, den Dialog zwischen den Beteiligten im Unternehmen zu fördern und gemeinsam zu lernen, was im Arbeitsalltag tatsächlich einen Mehrwert bietet. In Kooperation mit dem KI-Studio Stuttgart bietet das Talente-Forum on Tour Orientierung, Austausch und wertvolle Anregungen, um in die KI-Welt zu starten.

Das Forum findet im KI-Studio des Fraunhofer IAO am Allmandring 35 in Stuttgart-Vaihingen statt.

Das Gemeinschaftsprojekt mit der Universität Stuttgart wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert. Die Teilnahme ist kostenlos, die Teilnahmeplätze sind begrenzt.



Anmeldung bis zum
5. März 2026 unter:
<https://pretix.eu/wrs/talenteforumontour/>



Impressum

Die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS) ist zentrale Ansprechpartnerin für Investierende und Unternehmen in der Stadt Stuttgart und in den fünf umliegenden Landkreisen bei allen standortrelevanten Fragen. Dabei arbeitet die WRS intensiv mit den Wirtschaftsfördernden der 179 Kommunen und der fünf Kreise der Region zusammen. Einer der Schwerpunkte ihrer Arbeit ist es, die regionalen Unternehmen bei der Fachkräfteisicherung zu unterstützen.

wrs.region-stuttgart.de

Herausgeberin

Wirtschaftsförderung
Region Stuttgart GmbH (WRS)
Friedrichstraße 10
70174 Stuttgart

Geschäftsführer
Michael Kaiser
wrs.region-stuttgart.de
fachkraefte.region-stuttgart.de

Redaktionelle Gesamtverantwortung

Dr. Sabine Stützle-Leinmüller
Telefon 0711 228 35-42
sabine.stuetzle@region-stuttgart.de

Koordinierung
Eileen Ammar
Telefon 0711 228 35-875
eileen.ammar@region-stuttgart.de

Redaktion und Autorin
Monika Nill
Telefon 0178 634 48 33
monikanill@t-online.de

Unter der Mitarbeit von
Frank Thomann, Transformationsbeauftragter Industrieproduktion
Telefon 0711 228 35-66
frank.thomann@region-stuttgart.de

Abonnement/Abbestellung

fachkraefte.region-stuttgart.de/
aktuelles/talente
Bezug wahlweise per Post oder
als PDF-Dokument per E-Mail

Gestaltung
www.projektgruppe.de

Gedruckt auf Papier mit
FSC-Zertifizierungssiegel
www.fsc.org



**Wirtschaftsförderung
Region Stuttgart**